

Erzähl-Predigt zu Offenbarung 3, 20 am 4. Advent 20.12.2020 Bergstüb

Liebe Berggemeinde, liebe Haager und Geseeser und alle Gäste!

Christen warten. In der Adventszeit machen wir uns das bewusst. Advent heißt Ankunft. Wir stehen sozusagen im Wartesaal und warten, dass er ankommt, der Retter, der Heiland, der Christus. Insofern ist unsere ganze Existenz eine adventliche und jeder Tag Advent. Nur keine Hektik! Abwarten und Teetrinken, den wir euch heute coronabedingt leider nicht anbieten können. Es ist nicht zu spät. Der Zug ist noch nicht abgefahren. Oder ist es vielleicht ganz anders? Ist er etwa schon da? Wie in meiner Geschichte.

*Ob er aber über Oberammergau oder aber über Unterammergau oder ob er aber überhaupt nicht kommt, das ist net gewiss. Oder ist es doch gewiss? Achtung, Achtung am Bahnsteig 1. Es fährt ein der verspätete Zug vom Himmelreich nach Bayreuth und Haag und Gesees. Vorsicht bei der Ankunft! Bitte von der Bahnsteigkante zurücktreten! Komisch, keiner da, der wartet, denkt er beim Aussteigen. Aber wie sollten sie es auch wissen. Ich komme wie der Dieb in der Nacht. Das habe ich ihnen gesagt. Und jetzt ist es soweit: Ich bin da. Dann geh ich halt zu ihnen hin und klopfe an. Denn auch das haben sie ja gewusst: *Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten.* (Offb 3, 20)*

Ja, Hunger habe ich auch nach dieser anstrengenden Fahrt, denkt Jesus. Und er geht langsam die Bahnhofsstraße runter, überquert den Lui, dann Opernstraße, Sternplatz. Die Maxstraße. Alles wunderbar adventlich geschmückt im Zentrum. Er sieht die vielen Lichter, in den Schaufenstern Engel, Nikoläuse, Sterne. Manch eine kitschige Krippe. Wenn die wüssten. Er selbst kannte auch nur die Erzählungen seiner Eltern: Der Stall, der Besuch, die Flucht. Hier ist alles wie ausgestorben. Tote Hose. Das Winterdorf im Dunkeln. Die Geschäfte geschlossen. Feiern die Leute? Oder ist was Schlimmes passiert? Sonst ist hier sicher viel los. Da riecht es nach Glühwein und Lebkuchen und überall erklingen süßlich-klebrige Melodien. *Immerhin, sie bereiten sich vor*, denkt er. *Ob sie vielleicht in diesem Jahr...? Es käm auf einen Versuch an. Vielleicht sitzen sie ja einmal nicht enttäuscht unter dem Christbaum, mit vollen Händen, aber leeren Herzen. Ob es in diesem Jahr gelingt?* So geht Jesus die Straße entlang. An einer Tür bleibt er stehen. **Er klopft:**

*Ach nee, du bist's Vater, ruft die junge Frau. Ja, weißt du, ich war ja schon so lange nicht mehr da, sagt er, und da dachte ich mir: Schau doch einfach mal bei deiner Tochter vorbei, nur so auf 'nen Sprung, auf ein Stündchen. Doch noch bevor sie den Mund aufmacht, konnte man das 'Nein' schon deutlich in ihrem Gesicht ablesen: Tut mir leid, Vater, aber das geht jetzt nicht. Wirklich nicht. Ich hab keine Zeit. Du weißt doch, das Geschäft. Vor Weihnachten ist wahnsinnig viel los auch im Lockdown. Ich bin im Home-Office und die Kinder sind zu Hause. Dauernd brauchen sie was. Ich weiß manchmal gar nicht mehr, wo mir der Kopf steht. Ich bin grad zwischendurch beim Essenmachen und voll im Stress. Vater, es geht jetzt wirklich nicht. Aber, sagt er, als er schon fast wieder draußen vor der Tür steht, du hast doch gesagt, um Weihnachten herum könnte ich kommen? Aber es ist doch noch nicht Weihnachten. Ausgerechnet jetzt kommst du, wenn wir am meisten zu tun haben. An Weihnachten ist es o.k., aber jetzt geht es wirklich nicht. Und damit fiel die Tür ins Schloß. Wieder nichts, seufzt Jesus. Wieder nichts. Wann wird sie wohl lernen, dass ich mich nicht auf einen bestimmten Termin festlegen lasse. Ich komme, wann ich will, und nicht nur am 24. Dezember. Und Jesus geht weiter. **Er klopft:***

Der Mann am Computer schimpft. Wer zum Kuckuck ist denn das schon wieder! Hat man denn hier nie seine Ruhe! Dann steht er auf, geht zur Tür und öffnet. Der 12-Jährige duckt sich, als er das ärgerliche Gesicht seines Vaters sieht: Ich weiß, ich

*weiß, du musst arbeiten und willst nicht gestört werden, aber könntest du mir bitte in Mathe mal was zeigen? Ich versteh das nicht. und jetzt im Lockdown kann ich auch den Lehrer nicht fragen. Ich arbeite, unterbricht ihn der Vater, und wenn ich arbeite, will ich nicht gestört werden! Ich muss mich konzentrieren! Jetzt nicht! Raus jetzt, aber schnell! Als die Tür wieder zugeht, hört der Junge gerade noch ein leises 'vielleicht später'. Dann ist die Tür zu. Er tut mir wirklich leid, denkt Jesus, immer passt es ihm nicht, wenn ich komme. Wann ist denn bei ihm eigentlich der richtige Zeitpunkt oder gibts den gar nicht? Ob er noch einmal lernt, dass man Hilfe nicht verschieben kann? Ob er noch einmal Zeit findet, mit anderen zusammenzuleben oder ist wirklich alles andere wichtiger? Ob er nicht doch noch einmal Zeit für mich findet? Und Jesus geht weiter. **Es klopft***

*...an der Terrassentür. Wer könnte das sein? Fragt sie sich und öffnet die Tür einen Spalt. O nein, nicht schon wieder. Nimm deinen Fuß aus der Tür und geh. Ich will dich nicht mehr sehen. Was fällt die eigentlich ein? Jetzt kommst du schon über die Terrassentür! Doch nur, damit deine Mutter nichts mitbekommt, flüstert er hastig. Bitte, ich brauch dich. Ich werd verrückt so allein in der Wohnung! Ich sitz da und schau mir nur immer wieder die Fotos an, von dir und den Kindern. Bitte, komm doch zurück! Sie schweigt. Er: Ich seh ja ein, ich hab vieles falsch gemacht. Aber lass es uns doch noch mal miteinander probieren. Wenigstens über Weihnachten! Bitter erwidert sie: Immer hab ich dich gebeten: Bleib doch zu Hause, geh nicht dauernd weg. Jetzt siehst du, wie das ist, allein! Das geschieht dir ganz recht. Mit uns brauchst du nicht mehr zu rechnen. Über Weihnachten sind wir gar nicht da. Mein Bruder hat uns eingeladen. Das geht von der Anzahl der Gäste. Sie hat mich nicht erkannt, denkt Jesus. Jeder meint, ich komme als der, der alle Wünsche erfüllt, der alles macht, was man sagt. Und wenn ich dann selbst als Bittender komme, erkennen sie mich nicht. Wieviel hätte ich ihr geben können. Wieviel könnte ich allen geben, die mein Bitten hören. Dann steht er unschlüssig an der Straßenecke und wartet. **Jemand klopft** an das Seitenfenster.*

*Der Mann im Auto kurbelt das Fenster herunter. Was ist denn hier los? Wir sammeln Unterschriften, sagt die Jugendliche mit der grünen Strähne im Haar. Wir müssen die Corona-Krise nützen, um das Weltklima zu retten. Dazu sammeln wir online und auf der Straße Unterschriften, damit unsere Politiker endlich... Ihr spinnt ja, alle miteinander! Der Fahrer ist wütend. Macht, dass ihr wegkommt! Ausgerechnet um die Weihnachtszeit müsst ihr den Verkehr blockieren. Lasst mich jetzt sofort durch! Aber es geht um unsere Zukunft und um die Zukunft der Welt! Den letzten Satz hat er schon nicht mehr gehört. Ich hab's mir fast gedacht, sagt Jesus, was ich ihnen bringe, das wollen sie eigentlich gar nicht. Ein bisschen Rührung und weihnachtliche Stimmung, das ja, aber gewohnte Wege verlassen, Umkehr, Änderung des Denkens und Handelns, das nicht. Am liebsten wäre es ihnen, wenn ich für immer ein kleines Baby geblieben wäre, das kleine, niedliche Kind in der Krippe, das keinem weh tut und niemanden ärgert. Und er geht weiter. In einem Geschäft dudelt: Morgen kommt der Weihnachtsmann. Wahrscheinlich vergessen, im Lockdown abzuschalten. Hier vielleicht? **Er klopft.***

Die Frau öffnet und wirft einen Blick auf den Besucher: Hier sind sie falsch! - Aber sie haben doch vorhin angerufen und einen Weihnachtsmann bestellt. Hier bin ich. Und hier - er klopft auf seine Plastiktüte - hier ist alles drin. Ich hab alles dabei. Ach so, meint die Frau, ja, angerufen habe ich schon, aber sie entsprechen einfach nicht meinen Vorstellungen. Wissen Sie, ich hab nichts gegen Flüchtlinge aus Syrien oder Afrika, aber ein Weihnachtsmann mit dunkler Hautfarbe, bei uns, das geht doch nicht. Aber das sieht man fast nicht. Ich bin doch verkleidet! Trotzdem, erwidert die Frau, ich wüsste es. Und das ist mir nicht recht. Auf Wiedersehen!

Das ist es, denkt Jesus. Ich entspreche einfach nicht ihren Vorstellungen. Sie bitten mich herein mit ihren Liedern. Sie feiern meinen Geburtstag. Und wenn ich dann komme, dann erkennen sie mich nicht und wollen nichts von mir wissen. Ich entspreche ihren Vorstellungen nicht. Dabei brauchen sie mich doch, sogar nötiger denn je. Das sieht man ja an allen Ecken und Enden. Und er macht sich wieder auf den Weg. Irgendwann kommt er an einem großen Gebäude mit einem Turm vorbei. Ob ich hier klopfen soll? Wird man mich einlassen? Wie wird es mir hier ergehen? Wird man mich hier willkommen heißen?

Ja, wie ist das? Sollen wir ihn reinlassen in unser Leben? Aber wer klopft da an? Eins weiß ich sicher: Es ist nicht das zuckersüße, aber etwas harmlose Kind in der Krippe, das unser Leben gerade mal an Weihnachten für ein paar Stunden berührt. Aber warten wir überhaupt? und worauf? Dass er kommt, dass er wiederkommt? *Achtung, Achtung am Bahnsteig 1. Es fährt ein der verspätete Zug vom Himmelreich. Vorsicht bei der Ankunft! Bitte von der Bahnsteigkante zurücktreten!* Wird das eine bedrohliche Ankunft und wir warten ängstlich und mit gemischten Gefühlen? Einer, der zum Gericht kommt? Vielleicht stehen wir ja bereit, mit Pauken und Trompeten und großem Empfangskomitee, so wie wir jedes Jahr unsere Weihnachtsgottesdienste planen, festlich und feierlich und berührend. Und dann klopft es ganz leise beim geschmetterten *O du fröhliche*, und keiner hört es? Aber viel wahrscheinlicher hätten wir gar nicht dran gedacht, dass er überhaupt kommen könnte wie ein Dieb in der Nacht, doch nicht jetzt, ausgerechnet, und er müsste seinen Weg selbst in unser Herz suchen und anklopfen. Oder haben wir das Warten schon längst aufgegeben? Sind abgestumpft, resigniert, gleichgültig und ohne jede Hoffnung, dass sich was ändert, zum Guten ändert. *Ob er aber über Oberammergau oder überhaupt noch kommt.* Eh wurscht. Klopft er heute, klopft er morgen, egal. Und wenn er tatsächlich schon da wäre? Und du stehst da, bist überhaupt nicht bereit, fällst aus allen Wolken. Was für eine Überraschung. Lässt du alles steh'n und liegen? Frag ihn doch, ob er dir hilft bei dem, was du noch zu tun hast. Klar hilft er dir beim Bügeln oder beim Vorbereiten deiner Weihnachtsgeschenke oder was weiß ich. Und ihr könnt euch bestens unterhalten. Das ist es. Er kommt uns entgegen und hilft uns, und hängt nicht nur die Wäsche auf. Davon bin ich überzeugt. Er klopft immer wieder an und gibt nicht auf, weil er uns nicht aufgibt. Bis wir ihn hören. Zu unserem Glück, zu unserem Heil. Warten hat viele Gesichter. Sich vorbereiten auch, in diesem Advent, in dieser Wartezeit. Es könnte so aussehen, dass wir auf sein Klopfen hören lernen statt Türen zuzuschlagen, wenn jemand Unerwartetes unsere Hilfe braucht. Es könnte so aussehen, dass wir dem lauschen, wie andere warten. Die Bibel ist voll von Wartegeschichten, Hoffnungsgeschichten, Zukunftsgeschichten. Es könnte so aussehen, dass wir uns in die Stille begeben, um auch noch das leiseste Klopfen zu hören und sensibel zu werden für das Leid anderer. Früher war die Adventszeit die zweite stille Zeit neben der Passionszeit. Und dann öffnet sich ein Türchen wie bei einem Adventskalender und Jesus ist da, völlig unerwartet und überraschend und ganz anders als wir uns das vorgestellt haben. *Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hören wird und die Tür auftun, zu dem werde ich hineingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.* Und auch wenn es uns nicht immer gelingt: Jesus gibt uns nicht auf. Er fährt auf uns ab und wartet, bis wir auf ihn abfahren. *Achtung, Achtung, am Bahnsteig 1, Vorsicht bei der Abfahrt! Türen schließen selbsttätig.* Jesus fährt ab, auf uns. Im Advent, an Weihnachten, an allen Tage. In Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.